



Gottesdienst am Küchentisch am 29. März 2020.

Auf der Couch. Oder sonstwo.

Wo zwei oder drei versammelt sind, da ist Jesus Christus mitten unter ihnen. Gott sei Dank. Das heißt: Auch, wenn derzeit keine regulären Gottesdienste stattfinden, wird überall auf der Welt weiter gebetet, gesungen, hört Gott zu und ist nah. Wir möchten Ihnen hier ein paar Anregungen geben, wie Sie diese Zeit im Familienkreis gestalten können.

Was man braucht: Mindestens eine Person. Eine Kerze. Eine Bibel. Vielleicht einen Lieblingsplatz mit Lieblingsausicht. Vielleicht einen Laptop, dann können Sie Links zu den Liedern öffnen zum Mitsingen. Mehr eigentlich nicht. Ein kleiner Tipp: Es fällt leichter, wenn man sich einen festen Zeitpunkt setzt. Zum Beispiel am Sonntagmorgen um zehn oder

elf. Die Glocken in unseren Kirchen läuten wie jeden Sonntag auch. Da weiß man: Andere tun dasselbe wie wir, an verschiedenen Orten zur selben Zeit. Wir bleiben Teil einer Gemeinschaft – das, was uns verbindet, ist größer als das, was wir sehen.

Es hilft auch, wenn vorher kurz geklärt wird, wer was vorliest. Das sorgt für einen Fluss im Ablauf und vermeidet unnötige Pausen.

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Gottesdienst!

Zu Beginn: Kerze anzünden

*Eine*r:*

Die Glocken läuten und laden ein zum Gebet. Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ – Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten, zu unterschiedlichen Zeiten. Aber im Beisein des Einen. Mehr geht nicht. Mehr muss nicht.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle:

Amen.

*Eine*r:*

Lasst uns beten.

Alle:

Gott.

Wir sind da. Und Du auch.

Wir sind verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Lass uns zur Ruhe kommen.

Wir sind hier mit allem, was uns gerade bewegt.

Stille

Höre auf unser Gebet.

Amen

An dieser Stelle kann man gut gemeinsam einen Psalm beten, z. B. den berühmten Psalm 23:

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter

Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Amen.

Ein Lied zum Anhören, Mitsingen oder Mitlesen: [Holz auf Jesu Schulter](#) (Evangelisches Gesangbuch Nr. 97)

1. Holz auf Jesu Schulter,
von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens
und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehen.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehen.

2. Wollen wir Gott bitten, dass
auf unsrer Fahrt,
Friede unsre Herzen und die
Welt bewahrt.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehen.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehen.

3. Denn die Erde klagt uns an
bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Al-
les ist vollbracht!
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehen.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehen.

4. Wollen wir Gott loben, leben
aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig
sein Gericht.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehen.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehen.

5. Denn die Erde jagt uns auf
den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns:
Warum zweifelst du?
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehen.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehen.

6. Hart auf deiner Schulter lag
das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist
von Früchten schwer.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehen.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehen.

Verkündigungsimpuls

Gestern Abend war ich nach
vier Tagen zuhause vor der Tür,
einkaufen.

Draußen, wo es sonst immer so
trubelig ist, war niemand.

Irgendwie eine merkwürdige
Stimmung, im Licht der Stra-
ßenlaternen fast ein bisschen
unheimlich.

Die wenigen Menschen, die ich
auf dem Gang zum Laden traf,
machten einen Bogen umeinan-
der.

Das Virus könnte überall sein.
Das Unbehagen ist überall dort
draußen vor der Tür.

Auch unser Predigttext für heute spricht vom Leben, und besonders vom Sterben, vor der Tür, vor dem Tor der Stadt Jerusalem.

Im Hebräerbrief im 13. Kapitel heißt es:

„Darum hat auch Jesus außerhalb des Stadttores gelitten.

Denn durch sein eigenes Blut wollte er das Volk heilig machen.

Lasst uns daher zu ihm hinausgehen vor das Lager. Wir wollen die Schande auf uns nehmen, die er zu tragen hatte.

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Trotz allem, was nun anders ist - es ist nach wie vor Passionszeit. Wir erinnern uns daran, dass Jesus gestorben ist – gekreuzigt vor den Toren der Stadt, in der Einsamkeit von Golgatha, um das Volk zu heiligen.

Heiligen, das heißt: um Gottes Verbindung zu uns Menschen zu stärken und unsere zu Gott.

Gott selbst ist in Jesus Christus ins Leid und in den Tod gegangen.

Gott selbst ist Mensch geworden und hat sich dem verzweifelten, schamhaften, angstvollen Leiden ausgesetzt.

Ich finde das tröstlich:

Gott hat das Leid der Einsamkeit, der Hilflosigkeit und Zukunftsangst am eigenen Leibe kennengelernt. Gott ist mit dabei in den Fragen, die mir in so vielen Gespräch entgegenschlagen, mal mehr oder weniger besorgt: wann ist der Spuk vorbei? Wann können wir wieder hinaus, vor unsere Tür? Wann können wir wieder Jesus nachfolgen, uns umeinander kümmern?

Trotz allem, was nun anders ist: wir gehen auf Ostern zu, das Fest der Auferstehung. Und ist es nicht geradezu symbolisch, dass so viele jetzt auf Ostern hinleben und darauf hoffen, dass es bis dann neue Ergebnisse gibt, die das Leben wieder herstellen?

Es scheint, dass auch der Verfasser des Hebräerbriefs wusste: Menschen brauchen Hoffnung. Sie wollen auf eine Zukunft hinleben, die ihnen Kraft gibt für die Gegenwart: *„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“*, schreibt er.

Eigentlich ist doch klar: so wie es jetzt ist, wird es nicht bleiben. Das Unbehagen vor der Tür wird irgendwann vorbei sein. Menschen lassen sich nicht auf Dauer einsperren.

Bis es so weit ist, will ich das Herz auf Ostern ausrichten und daraus Kraft schöpfen, dass sich schon einmal die Verhältnisse am Ostermorgen umgekehrt haben.

Der Tod damals dort draußen vor dem Tor war kein Ende, sondern ein Anfang und eine neue Hoffnung.

Und dort draußen vor meiner Tür, wo mir so unbehaglich war, keimt der Frühling auf.

Dort draußen vor der Tür gibt es genug zu essen und dort sind Menschen, die sich darum kümmern, dass wir trotz allem gut leben.

Dort gibt es Menschen, die mit mir beten.

Dort draußen vor der Tür gibt es die Hoffnung auf die zukünftige Stadt und die kommt zu uns nach drinnen.

Drinnen und draußen, bange Gegenwart und hoffnungsvolle Zukunft vermischen sich, wenn ich eine Kerze ins Fenster stelle,

wenn wir einander Briefe schreiben oder uns anrufen,

wenn wir füreinander da sind, auch wenn wir nicht zusammen sein können.

Es entsteht Zukunft.

Ein Blick in die Zeit, in der wir wieder vor die Tür gehen und uns treffen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Fürbitten

*Eine*r*

Gott, wie unzählige andere Menschen wenden wir uns an dich. Wir bringen Dir, was uns bewegt. Das Schöne und das Schwere.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade?

Stille.

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Stille.

Wir denken an alle Kranken.

Gerade an die in den Krankenhäusern, die im Moment keinen Besuch haben können.

Stille.

Wir denken an alle, die helfen.

Danke, dass sie sich und ihre Kraft und ihre Gaben füreinander einsetzen.

Stille.

Gott, wir alle sind deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden, atmen die Luft deiner Schöpfung.

Alles, was uns noch bewegt und alles, wofür wir noch keine Worte haben, legen wir in das Gebet, das dein Sohn uns gelehrt hat.
Wir beten zu dir als deine Kinder:

Unser Vater

Alle:

Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns
heute
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die
Kraft und die Herrlichkeit
In Ewigkeit.
Amen.

Segen

*Alle öffnen die Hände. Eine*r
oder alle gemeinsam sagen:*

Gott, segne uns und behüte
uns.
Lass dein Angesicht leuchten
über uns und sei uns gnädig.
Erhebe dein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden.
Amen.

Ein Lied zum Anhören, Mitsingen
oder Mitlesen: [Bewahre uns
Gott](#) (Evangelisches Gesang-
buch Nr. 171)

1. Bewahre uns, Gott, behüte
uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüsten-
not,
sei um uns mit deinem Segen.
2. Bewahre uns, Gott, behüte
uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im An-
gesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.
3. Bewahre uns, Gott, behüte
uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden
schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte
uns, Gott,
sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben
verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

Kerze auspusten.

*Nehmen Sie sich ein bisschen Zeit
nach dem Gottesdienst. Widerstehen
Sie der Versuchung, sofort zur Tages-
ordnung überzugehen. Atmen Sie ein
und aus. Vielleicht ist jetzt gerade eine
gute Gelegenheit, weiter über das zu
sprechen, was Sie bewegt.*

*Nach Ideen von
Holger Pyka und Elisabeth Rabe-
Winnen.*

